

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 5 (1964)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Maos Mystik  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1076695>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Maos Mystik

Längst hat der sowjetisch-chinesische Konflikt den Rahmen der Machtpolitik und der Ideologie gesprengt. In ihrem Bemühen, den chinesischen Genossen ihren Irrweg nachzuweisen, haben sich die Brüder in Moskau das dichterische Oeuvre ihres internen Hauptgegners Nummer 1, Mao Tse-tung, Präsident und «Vater» aller Chinesen, vorgenommen. Im theoretischen Parteiorgan «Kommunist» zerpflücken sie aber nicht nur den Genossen Mao, sondern auch die chinesische Literatur und Kunst im allgemeinen. «Die chinesischen Führer», heisst es, «beteuern zwar lauthals ihre Treue zum Leninismus, haben jedoch in Wirklichkeit die Leninsche Politik auf dem Gebiet der Literatur und Kunst verworfen.» Und dann folgt eine Philippika erster Ordnung, in der die Moskauer Parteischreiber der chinesischen Belletristik und Dichtung jeden «sozialistischen Realismus» (der «untrennbar mit dem Marxismus-Leninismus und dem revolutionären Kampf der Arbeiterklasse verbunden» ist) rundweg absprechen. Verderblicher Nationalismus, Personenkult um Mao Tse-tung, Vulgarisierung der Kunst und Dogmatismus gehören zu den harmloseren Vorwürfen gegen den Pekinger Kunstbetrieb.

Eingehend setzen sich die Literaturkritiker des «Kommunist» dann mit einem Aufsatz aus der Feder des Präsidenten der chinesischen Akademie der Wissenschaften, Kuo Mo-jo, auseinander. Kuo besprach darin einige von Maos Gedichten, die Mitte der fünfziger Jahre verfasst wurden, und von denen er behauptet, gerade diese Gedichte des Genossen Vorsitzenden verkörpern «die neue künstlerische Methode» und «verbinden in vorbildlicher Weise den revolutionären Realismus mit der revolutionären Romantik». Besonders ein Gedicht wird mit literaturhistorischer Akribie in seine Bestandteile zerlegt. Das Gedicht liest sich folgendermassen:

*Wir schieden für immer von der schlanken Weide,  
Auch die Pappel verliess uns längst.  
Yan und Liu entflohen in ferne Höhen,  
Erstiegen den Himmel  
In jener weiten Welt über den Wolken.*

*Dort fragten sie U Han, was ihnen wohl der Mond  
Für die Jahrhunderte bereithalte?  
Und U Han, voller Gastlichkeit,  
Kredenzte ihnen duftender Blüten Wein.*

*Die einsame Mondfee Tschang-ji  
Lockt sie mit ihrer Aermel Flügelschlag.  
In der Leere des Alls über Tausende Li  
Um der treuen Seelen willen  
Schwebt sie im fröhlichen Tanz.*

*Da erreicht sie die Kunde, dass in der Menschenwelt  
Das Volk den bösen Tiger erschlug.  
Und in reichen Strömen ergiessen sich Tränen,  
Von den Höhen  
als Fluten herniederstürzend.*

Laut «Kommunist» ist das Gedicht dem Andenken zweier Helden der chinesischen Revolution, Liu Tschung und Yan Kai-huei, gewidmet. U Han ist eine mythologische Gestalt, die auf dem Mond ewig einen Zimmetbaum fällt. Der Tiger ist in China die traditionelle Verkörperung des Bösen.

Das Gedicht sei im Stil der altchinesischen Poesie verfasst und in seiner symbolisch-allegorischen Form schwer verständlich. Die Deutung Kuo Mo-jo's aber — nämlich: das Werk bringe zum Ausdruck, dass der Geist der gefallenen Helden der Revolution in alle Ewigkeit unsterblich sei, dass der Revolutionär sich durch revolutionären Optimismus auszeichne, dass die Menschen mit Gerechtigkeitsinn von grenzenloser Achtung und Sympathie für die Revolution und für die gefallenen Revolutionäre erfüllt seien und dass die Verbindungen zwischen den revolutionären Kadern und den Massen so sein müssten wie zwischen Genossen — sei schlechterdings frappierend. Revolutionäre Gedanken liessen sich aus diesem Gedicht wohl kaum herauslesen. Es handle sich um «romantische Uebersteigerung», die, wie Kuo selbst zugebe, einer «Dechiffrierung» bedürfe. Völlig vermissen die Autoren des «Kommunist» die von Marx, Engels und Lenin geforderte «Wahrheitstreue» in der sozialistischen Kunst, ohne die es gar keinen «sozialistischen Realismus» geben könne.

«In welchen Tonarten», schreibt «Kommunist» als pauschales Verdammungsurteil, «die chinesischen Theoretiker die Worte ‚revolutionärer Realismus‘ auch immer herbeten mögen, in Wirklichkeit wird der Realismus in ihrem ästhetischen Programm völlig eliminiert. Sie predigen unverhüllt eine subjektivistische Konzeption des künstlerischen Schaffens, die sie mit dem Begriff ‚revolutionäre Romantik‘ verschleiern.» Maos dichterisches Werk sei weitgehend Mystik und nichts als Mystik, die in krassem Widerspruch zur «Reinheit der marxistisch-leninistischen Aesthetik» stehe.

## Schöner Erfolg

Als wir uns anfangs dieses Jahres entschlossen, das Buch «Strike in the West» ins Deutsche zu übersetzen und unter dem Titel «Als der Westen schlief...» zu veröffentlichen, erkannten wir zwar seine Bedeutung, liessen uns aber nicht träumen, auf welches Interesse es stossen würde. Seit dem Erscheinen des Buches im Juni wurde die erste Auflage fast vollständig verkauft. Die deutsche Wochenzeitschrift «Der Spiegel» druckte das Werk auszug-



weise in drei langen Fortsetzungen ab. Der Sender Freies Berlin hat eine Hörfolge von dreimal einer halben Stunde auf das Buch gebracht, und auch der Deutschlandfunk in Köln wird eine einmalige Sendung von einer Stunde ausstrahlen. Studio Bern hat ein kurzes Interview aufgenommen und damit auf das Buch hingewiesen. Viele Tageszeitungen der Schweiz und Deutschlands brachten bereits ausführliche Besprechungen.

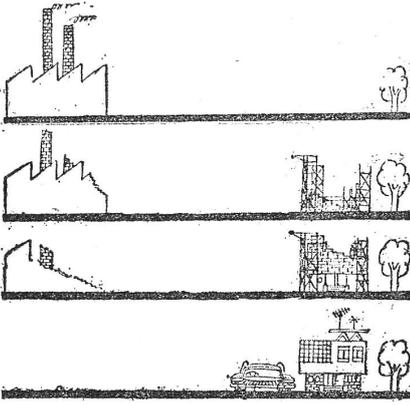
Die Beachtung, die das Buch durch Presse und Radio fand, machten es auch zu einem grossen Publikumserfolg. Von vielen Seiten dankten uns Leser für die Herausgabe eines solchen Werkes. Alle wurden vom Inhalt gefesselt, viele waren begeistert. Das St.-Galler Tagblatt schreibt: «Zwei, drei Seiten — und man steht im Banne des welthistorischen Dramas von seltener Spannung.»

Das Buch macht einen sehr ansprechenden Eindruck, und mit seinem Preis von Fr. 9.80 bei 140 Seiten (16 ganzseitige Illustrationen) liegt es auch verkaufstechnisch sehr gut. Daher ist es möglich, dass das Buch zu einem echten Bestseller wird.

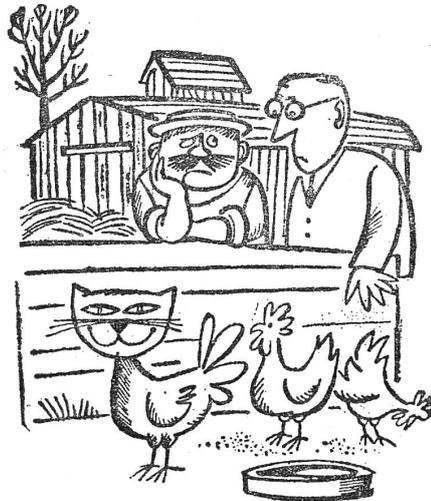
*Zwei Kolchosbauern unterhalten sich:  
«Na, was macht bei euch die Frühjahrsbestellung?»  
«Schon erledigt.»  
«Alle Achtung! Schnelle Arbeit.»  
«Ach, du meinst die von diesem Jahr...!»*

\*

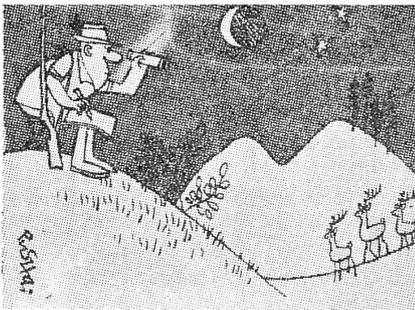
Betriebsversammlung im volkseigenen, das heisst verstaatlichten Betrieb in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. «Und nun noch ein Wort an die Kollegen der Werkküche: Lasst doch bei der Zusammensetzung des Magenfahrplanes etwas mehr Phantasie walten.» «Noch mehr?» brummt eine Stimme aus der Versammlung, «die haben doch für den gleichen Eintopf heute schon sechs verschiedene Namen!»



Jugoslawisches Wirtschaftswunder und die «planmässige, proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft». («Vecernji List», Zagreb.)



Das Ei des Kolumbus: «Wir haben nun das Niveau der Industrie erreicht; wir produzieren Ausschuss.» («Prace», Prag.)



Devisenkalkulationen vor der Jagdsaison: «...sieben, acht neun... das macht zusammen 12 500 Dollar. Noch so ein Rudel, und der Plan ist erfüllt!» («Ludas Matyi», Budapest.)

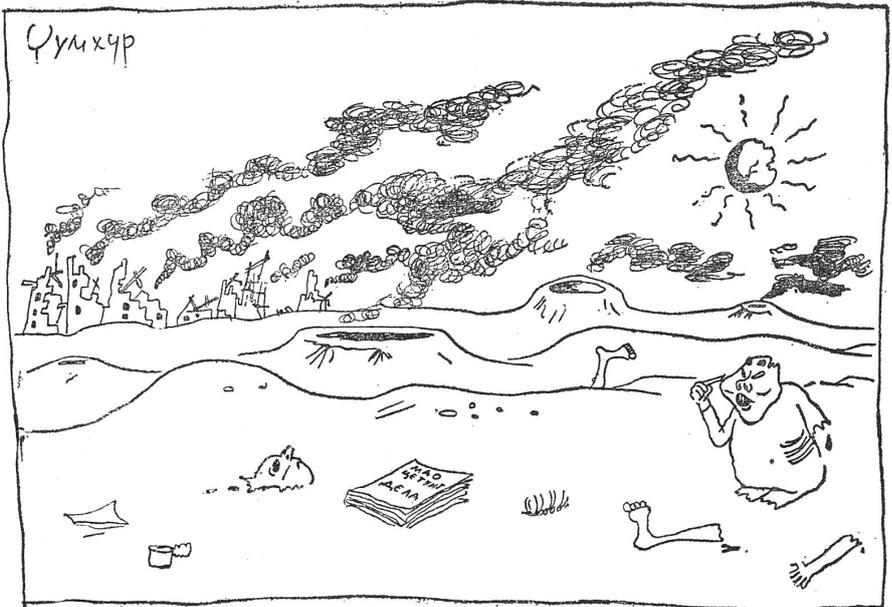
## Humor kunterbunt

Die Karikatur ist der geschworene Feind des tierischen Ernstes. Das gilt hüben und drüben. Drüben kommt aber noch etwas hinzu: die Karikatur und auch der Witz im allgemeinen sind ein Ventil, teils beabsichtigt und teils versehentlich.

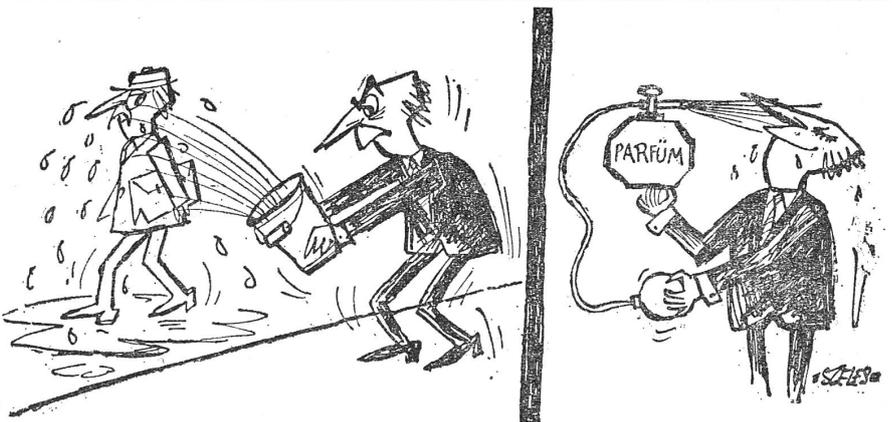
Das emsige chinesische Gerassel mit der Atombombe in Verbindung mit der von General Tschen Yi beschworenen Immunität der chinesischen Landbevölkerung gegen jede Art von radioaktiven Strahlen hat den bekannten Karikaturisten der Belgrader Zeitung «Politika» zu dieser infernalischen Vision veranlasst.

Ein beliebtes Thema staatlicher und parteiamtlicher Kritik ist das Zurückbleiben der landwirtschaftlichen Produktion hinter der industriellen. Dieses Thema ist aber so alt wie der ganze Sowjetkommunismus aller Schattierungen. Vielleicht meint der tschechische Zeichner den Stein der Weisen nunmehr gefunden zu haben: Neuzüchtungen machen's möglich.

Das Jägerlatein ist in Wirklichkeit gar keins. Die enormen Abschussgebühren, die westliche Handelsherren willig bezahlen, sichern den wald- und wildreichen kommunistischen Staaten begehrte und beträchtliche Deviseneinnahmen.



Chinesische Meditationen im Strahlenfeld: «Wenn ich nur wüsste, ob das die ‚sozialistische‘ oder die ‚kapitalistische‘ H-Bombe war!» — That's the question. («Politika», Belgrad.)



Kritik... und Selbstkritik... («Magyar Szó», Novisad.)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 1178, 3001 Bern • Telefon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Verwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—), Einzelnummer Fr./DM —.80 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.